

**KURIER****KiKu.at****KURIER**  
Seiten für junge Menschen

## Jüngste Abgeordnete

Drei Klassen aus Vorarlberg spielten einen Parlamentstag durch

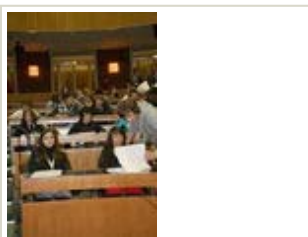


Fast die Hälfte der Abgeordneten ergriff das Wort. 36 von 82 JüngstparlamentarierInnen stellten sich ans RednerInnenpult und argumentierten, weshalb (mehr) gegen Kinderarmut und für Kinderrechte unternommen werden müsste. Und dennoch handelte es sich im Plenarsaal des Nationalrates nicht um eine Monsterversammlung. In der rund einstündigen Vollversammlung des Jugendparlaments wurden zudem noch einige Beschlüsse gefasst.

Eine Abstimmung erfolgte namentlich - jede und jeder warf einen Stimmzettel ein - zwei verschiedene standen zur Auswahl: Ja (orange) bzw. Nein (grau)

„Wir haben an einem Tag geschafft, wofür die großen Abgeordnete oft Monate brauchen“, brachte Mathias Metzler aus Bundesgymnasium Dornbirn die Sache auf den Punkt. Er hatte sich als allerletzter, schon nach Beendigung der Sitzung kurz zu Wort gemeldet. Zuvor hatte Barbara Prammer, Präsidentin des „alten“ Nationalrates, nicht nur ihre Wertschätzung der Beiträge der Jugendlichen gewürdigt, sondern auch versprochen, die Ergebnisse der Tagung der Jungen auch den „echten“ Abgeordneten weiter zu leiten. Und Metzler hatte daraufhin außerplanmäßig zunächst den heftigen Wunsch geäußert, dass die Jugendlichen – „spätestens in einem halben Jahr“ – erfahren, wie die erst Ende September neu gewählten Abgeordneten mit den Anliegen des jüngsten Jugendparlaments umgehen, was sie davon umzusetzen gedenken.

### Vorarlberg



Jugendliche auf den Plätzen der erst Ende Oktober (wieder) angelobten Parlamentsabgeordneten

Die Jugendlichen aus dem BG Dornbirn, der HAK Bregenz und der HTL Rankweil, drei Vorarlberger Schulen (dieses Bundesland führt in diesem Halbjahr den Vorsitz im Bundesrat) hatten am Freitag den parlamentarischen Verlauf eines Gesetzes durchgespielt. In der Früh bekamen sie – in vier Fraktionen (weiß, gelb, türkis und violett/lila geteilt – zwei Regierungsvorlagen. Die erste – sehr umfangreiche – sah „das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard von Kindern und Jugendlichen“ vor. Und die zweite wollte das Schülerbeihilfengesetz aus dem Jahr 1983 abändern. Für Schulveranstaltungen (ab vier Tagen) sollte es für bedürftige Kinder mit ausgezeichnetem Lernerfolg bis zu 500 Euro Unterstützung geben. Bislang liegt hierfür die Obergrenze bei 180 Euro.

## Klubs, Ausschüsse, Plenum



Verhandlungen zwischen Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fraktionen

Die vier Fraktionen berieten zunächst in Klubsitzungen, kamen dazwischen zwei Mal zu Ausschüssen zusammen, wo erste Argumente ausgetauscht und Ergänzungs- bzw. Abänderungsanträge vorgeschlagen und diskutiert wurden. Schließlich wurde es vor allem nach der Mittagspause hektisch, wo Telefonische und persönliche Verhandlungsrunden in den Klublokalen, Vorräumen und auf den Gängen über die Bühne gingen. Wer würde welchen Antrag einer der anderen Fraktionen unterstützen, wer mit wem sozusagen koalieren?

## Und worum ging's dabei inhaltlich?



Abstimmung per Aufstehen und sitzen bleiben

Nun, während es zum Tagesordnungspunkt 1, bei dem's obendrein um die längst überfällige Verankerung der Kinderrechte in der österreichischen Bundesverfassung ging, keine inhaltlichen Differenzen gab, verursachte der zweite Punkt – in Details – heftige Diskussionen.

Zuvor gab's aber noch zu Tagesordnungspunkt 1 einen gemeinsamen Entschließungsantrag aller vier Fraktionen (zu denen sich die Jugendlichen anfangs nach Begriffspaaren (Freiheit und Toleranz, Bildung und Wissen, Sicherheit und Verantwortung sowie Miteinander und Gemeinschaft) zugeordnet hatten.

Mit diesem - schließlich einstimmig angenommenen - Antrag verlangten die jungen Abgeordneten, das Recht auf Bildung müsste allen Kindern und Jugendlichen zustehen. Über die ursprüngliche Regierungsvorlage - "das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard von Kindern und Jugendlichen" - wurde namentlich abgestimmt. Jede udn jeder hatte einen orangenen Stimmzettel (für Ja) und einen grauen Nein-Zettel bekommen. Von letzteren wurde ein einziger in die Urne geworfen. 81 stimmten für dieses Recht.

## Einig und doch nicht...



Kids der Demokratiewerkstatt udn aus den drei Schulen agierten als JungjournalistInnen und produzierten eine Zeitung sowie Filmbeiträge

Zwar waren sich auch hier alle einig, die Zuschüsse für Skikurse, Sport- oder Sprachwochen müssten endlich wirklich angehoben werden. Aber während die einen solche Hilfen sehr wohl – wie in der Regierungsvorlage – an schulische Erfolge koppeln wollten, argumentierten andere, alle sollten das Rechte darauf haben. Gerade solche Veranstaltungen dienen dem sozialen Zusammenhalt einer Klasse und da dürfe niemand ausgeschlossen werden, nur weil die Eltern zu wenig Geld hätten.

## Kinder können nix dafür



Eigentlich tendierten auch hierbei fast alle für diese Argumentation, aber türkis, gelb und lila hatten sich auf einen gemeinsamen Abänderungsantrag geeinigt, der einen Notendurchschnitt von schlechtestens 3,5 vorsieht. „Sooooo dumm kann doch kaum jemand sein, den nicht zu erreichen“, war im Ausschuss dafür plädiert worden.

Kinder können für ihre Herkunft nichts dafür und gerade wenn's in der Familiewenig Geld gibt, können, wenn sie benötigt würde, auch keine Nachhilfe in Anspruch genommen werden. Also schlechtere Noten und dann

Klubsitzung

obendrein ausgeschlossen werden aus gemeinsamen Aktivitäten – das wollten insbesondere die Weißen nicht.

Möglicherweise hatten sie allerdings mit ihrem Auftreten – die anderen Fraktionen bei der Plenardebatte runter zu machen und sich als die einzigen, wahren VertreterInnen für soziale Anliegen in Österreich hochzustilisieren – auch dazu beigetragen, dass es zu keinem gemeinsamen Antrag gekommen war und sie schließlich – obwohl die größte Fraktion – in der Minderheit blieben.

## Spannend



Klubsitzung

Aber wie auch immer: Wen immer der Reporter fragte, alle zeigten sich von diesem Tag beeindruckt. Spannend, interessant, neu, wenngleich auch ein bisschen stressig - „viel zu wenig Zeit“ – war der Tenor der beteiligten Jugendlichen. Nun hätten sie Einblicke, wie Politik und Demokratie wirklich verlaufe... sagten übereinstimmend Beatrice Horvath, Natalie Hämmerle, Marcel Ritter, Jana Kyburz, Lukas Reumüller, Laura Steiner, Maria Vogel, Daniela Kemptner, Jacqueline König, Christoph Spiegel, Maximilian Fritz und sein Vornamensvetter Brunner zum Kinder- und Jugend-KURIER. Die beiden zuletzt Genannten erklärten auch, weshalb praktisch alle den ganzen,

dichten Tag voll bei der Sache war und praktisch niemand, wie vielleicht in der Schule doch gelegentlich geistig abwesend war: „Das war voll motivierend und zum Schluss bei den Diskussionen und Abstimmungen sogar ganz spannend.“, Denise Egger und Ramona Rudigier ergänzten, dass ihnen vor allem auch getaucht hat, von den echten ParlamentarierInnen für voll und ernst genommen worden zu sein.

Artikel vom 22.11.2008 15:17 | KURIER | Heinz Wagner